Buchkritik: â??Licht im Dunkelnâ?? Schwarze LÃ¶cher, das Universum und wir

Description

Buchkritik von Sybille: Heino Falcke mit JÃ¶rg RÃ¶mer: â??Licht im Dunkelnâ?? Schwarze Cotta, 2020

Mit dem Spiegel-Redakteur JÃ¶rg RÃ¶mer verfasste der Astrophysiker Heino Falcke ein Buch, das sich in einem Teil um die Entstehungsgeschichte einer inzwischen weltberÃ¼hmten Aufnahme von einem Schwarzen Loch dreht. Zu den wissenschaftlichen Aspekten gibt es schon zahlreiche Rezensionen.

Das Buch ist zÃ¼gig geschrieben und bleibt spannend. Detailverliebt wird Ã¶fter auch NebensÃ¤chliches etwas reiÃ?erisch geschildert. Zudem werden sehr viele Namen genannt, die man eher in einer wissenschaftlichen Abhandlung vermutet.

Auf Ã¼ber 40 Seiten Anhang kann man Belege finden, Personen und ein hilfreiches Glossar, auch zu den AbkÃ¼rzungen. Falcke findet viele Vergleiche und Beispiele, um die nicht einfache Thematik auch schon â??Erstsemesternâ?? zugÃ¤nglich zu machen.

UnverstÃ¤ndnis auf der Seite sÃ¤kularer Leser_innen dÃ¼rfte allerdings die Verquickung mit der Religion hervorrufen. WÃ¤hrend seine wissenschaftlichen Erkenntnisse von vielen Fachleuten ausgelotet werden, bleibt sein religiÃ¶ser Glaube weitgehend unhinterfragt.

Hier fÃ¤llt Falckes stark religiÃ¶ser, fast schon missionarischer Hintergrund auf. Einen Gegensatz zum Beispiel kann sich jeder vorstellen, auch ohne â??Engelchen und Teufelchenâ??. Wer sich mit der Jesus- und speziell der Kreuzigungsgeschichte so penibel befassen wÃ¼rde, wie Astrophysiker mit

ihrer Materie, wÃ¼rde damit nicht an die Ã?ffentlichkeit gehen.

Gewagte Thesen

â??Schwarze LÃ¶cher bringen uns dem Jenseits nÃ¤herâ?? (273) halte ich fÃ¼r eine sehr gewagte These. Hier mÃ¼sste zunÃ¤chst einmal der Begriff des â??Jenseitsâ?? geklÃ¤rt werden. Er findet sich aber, wie auch der Begriff â?? Gottâ??, nicht im Glossar.

Es gÃ¤be sogar *viele Tore zum Jenseits,* meint der Autor. Als Naturgelehrter sollte man die religiÃ¶sen Dichtungen nicht mit dem wissenschaftlich Erforschten verknÃ¼pfen. Auch wenn das in alten Zeiten der Fall war, da ehemals nur die Kirchen einen gewissen Zugang zu Wissen hatten.

Ob sich Heino Falcke vorstellen kann, dass jemand in einer natÃ¼rlichen, nicht religiÃ¶s geprÃ¤gten Umwelt aufwÃ¤chst, ganz ohne indoktrinierte erdichteten Geschichten, wie Jenseits- und Gottesvorstellungen? Solche Menschen kÃ¼mmert ein Jenseits nicht.

Zur Untermauerung oder BestÃ¤tigung seines religiÃ¶sen Weltbildes zieht der Autor von â??Licht im Dunkelnâ?? die Totenrituale anderer Weltreligionen heran.

Ein bildnerisch mit groÃ?em Aufwand festgehaltenes â??Schwarzes Lochâ?? als Jenseitsmythos auszugeben, erscheint mir absurd. Den Menschen eine solche MÃ¤rchenwelt zu offerieren, ist unverantwortlich.

Erschaudern vor dem Tod?

Dem Autor nach zu schlieÃ?en, â??erschaudernâ?? Menschen vor dem Tod, besonders wohl die glÃ¤ubigen, da sie die Endabrechnung befÃ¼rchtenâ?¦

SÃ¤kulare Menschen sehen in ihm das natÃ¼rliche Ende eines Lebensweges. Und wenn mal dereinst auch die Erde und somit auch unsere Bausteine in einem Schwarzen Loch verschwinden, sind wir doch â?? salopp gesprochen â?? gut aufgerÃ¤umt.

Das Bild mit dem dargestellten â??Ereignishorizontâ??, von dem das Buch hauptsÃ¤chlich handelt, entspricht laut Autor nicht der Wirklichkeit. Es ist ein mit viel MÃ¼he und technischen Raffinessen der Wirklichkeit angenÃ¤hertes Kunstwerk, das seine Publikumswirksamkeit auch dank der ausgeklÃ¼gelten Unternehmenskommunikation bekommen hat.

Ja, ich wÃ¼rde mir das Kunstwerk auch aufhÃ¤ngen, aber nicht als HÃ¶llenschlund. Mir sagen Form und Farbe zu und ich denke an all die MÃ¼he, die sich Wissenschaftler und Techniker weltweit damit gemacht haben.

Immer wieder faszinieren die fast kindgerechten Vergleiche, etwa vom BogenschÃ¼tzen mit seinen Pfeilen, um Quantenteilchen zu erklÃ¤ren.

Hang zur â??Kirche im Kopfâ??

Doch schon bei der Darstellung der wissenschaftlichen Fakten fÃ¤llt ein gewisser Hang zu â??Kirche im Kopfâ?? auf. Warum verwendet der Autor im Zusammenhang ausgerechnet mit Hawking die Begriffe HÃ¶lle, Fegefeuer, Auferstehung, schwarzes HÃ¶llenloch (289)?

MÃ¼helos wechselt er von dort zu einem ganz realen Krematorium, aus dem wohl auch dereinst seine Reste Ã¼brig sein werden.

Oder: Es mangelt *â??an einem klaren Fingerzeig Gottesâ?? â?¦ â??Wie Gottvater selbst schauen wir von oben herab auf die Erde.â??* (300) â?¦ *â??KÃ¶nnen wir Gott den Schleier der Verborgenheit vom Antlitz reiÃ?en?â??*

Neben diesem seltsamen Gottesbegriff und der Kirchensprache kommen zum GlÃ¼ck immer wieder auch realistische Aussagen, *â??was dahinter liegt, bleibt immer noch dem Reich der Mathematik Ã¼berlassen.â?? â?¦ â??Wir verdanken der Gravitation unser Sein.â??*

Warum wird dann eigentlich in keiner Religion die Gravitation angebetet? Liegt es an der frÃ¼hen Entstehungszeit der Religionen?

Freier Wille und alt bekannte Scheinargumente

LÃ¤nger befasst er sich mit dem so genannten freien Willen, den er zwar teilweise vom Determinismus abgrenzt, aber an den er doch glaubt. Er unterscheidet nicht zwischen Handlungsfreiheit, die auch von den EinflÃ¼ssen der Umgebung und der PersÃ¶nlichkeit abhÃ¤ngen und einer absoluten Freiheit, die gar nicht erreicht werden kann. Zwar sei der Mensch Naturgesetzen unterworfen, sei aber *â??in seinem tiefsten Innerenâ?¦ganz grundsÃ¤tzlich frei.â??* Wer zieht hier die Grenzen zum *tiefsten Inneren?*

Zustimmung will er wohl mit dem polemischen Satz erheischen: *â??Hat der Urknall beschlossen, dass ich jetzt meinen Finger warnend hebe?â??*

Sein allen AufgeklÃ¤rten bekanntes Argument fÃ¼r seinen Gott: Die Atheisten kÃ¶nnten Gott auch nicht beweisenâ?¦

Zum x-ten Mal vergleicht er Gott mit den Gravitationsgesetzen, die real seien, weil ein Apfel fÃ¤llt. Gott sei real, *â??weil die Welt entstanden ist.â??*
Doch auch ohne Gott kann man nach dem Woher, Wohin und Warum fragen, als Ur-Instinkt unseres Ich-Seins. Sein religiÃ¶ses Weltbild wurde sicher frÃ¼hzeitig intensiv grundgelegt.

Wer die Bibel als Literatur, bestenfalls poetisch sieht, weiÃ?, dass die Gottesbeschreibungen aus Zeiten, Kulturen und â??erlebten Wirklichkeitenâ?? stammen, die fÃ¼r uns heute nur noch bruchstÃ¼ckweise Bedeutung haben. Gerne suchen sich die Kirchen die jeweiligen BruchstÃ¼cke heraus und umgehen damit die Gesamtaussage. Das ist eine MÃ¶glichkeit, aber nach meiner Meinung, eine unlautere.

Wenn man weiÃ?, mit welchen Mitteln diese so genannten â??Menschheitserfahrungenâ?? der Menschheit Ã¼bergestÃ¼lpt wurden, kann man die angesprochene Demut des Autors nicht verstehen.

Der persÃ¶nliche Gott: Licht im Dunkeln?

Zum guten Schluss kommt, wie bei jedem versierten Prediger oder bei jeder glÃ¤ubigen PrÃ¤dikantin das glÃ¤ubigste i-TÃ¼pfelchen: Der *persÃ¶nliche Gott!*

Es ist natÃ¼rlich das gute Recht des Autors, Protonen mit seinem Gott zu verknÃ¼pfen. Vielleicht wird auch eine erste Ursache Geist, Sinn und Verstand haben, was aber sicher nicht mit menschlichen FÃ¤higkeiten vergleichbar ist.

In der evangelischen VerkÃ¼ndigungszeitschrift Chrismon kÃ¶nnten solche Gedanken die Leserschaft durchaus erstaunen und Ã¼berzeugen.

Aber wie der Autor schon selbst befÃ¼rchtet, sind es die *â??agnostischen oder atheistischen Physiker, die an ihm zweifelnâ??*, und nicht nur die! SÃ¤kulare, im Hier und Jetzt lebende Menschen schlieÃ?en sich an.

ReligiÃ¶s vernebelte Astrophysik? Ein Fall fÃ¼r Harald Lesch!

Auf den letzten Seiten Ã¼berwiegen seine religiÃ¶sen Ã?berzeugungen. Er spricht von der *â??SchÃ¶pfungâ??* so real wie von der *â??Hingabe des Menschensohnes Jesus Christus.â??*

Wie die theologisch-historische Forschung herausgefunden hat, ist Jesus eine im Nachhinein von Paulus zielgerichtet hochgepuschte Figur eines jÃ¼dischen Endzeitpredigers, was auch Astrophysikern bekannt sein dÃ¼rfte. Das lÃ¤sst sich doch nicht alles von einem gebildeten Menschen beiseite schieben. Notgedrungen lÃ¤sst er wenigstens Zweifel zu.

Wie fast zu erwarten war, darf Harald Lesch mit Paulus (der Ã¼brigens auch im Glossar auftaucht) und mit dessen Dreigestirn Glaube, Hoffnung, Liebe das Schlusswort der auf vielen Seiten wissenwerten â??Reise ins Allâ?? sprechen.

Der letzte Satz in â??Licht im Dunkelnâ??, dass ohne uns dem All etwas Wertvolles fehlen wÃ¼rde lÃ¤sst sich leicht hinterfragen: Fehlt uns Menschen im Hier und Heute etwas von eventuell untergegangenen Planeten?
Fehlt uns etwas schon an einem nicht gezeugten Menschen?

â??Licht im Dunkelnâ?? â?? Mein Fazit

Die so genannten â??letzten groÃ?en Fragen der Menschheitâ?? dÃ¼rften weniger die nach dem Woher und Wohin sein. Es mÃ¼ssten die nach dem Wie sein, das natÃ¼rlich ein Wohin mit einschlieÃ?t, wenn auch nicht in Milliarden Lichtjahren gerechnet.

Ginge man die Fragen der ArmutbekÃ¤mpfung, der Wasserresourcen, des FlÃ¤chenverbrauches,der Energiegewinnung, der Instandhaltung der Erde mit dem gleichen Elan, dem Einfallsreichtum, dem weltweit gebÃ¼ndelten Wissen und dem Geld vieler Investoren an, wÃ¤re diesem kleinen blauen Planeten am Rande der MilchstraÃ?e und seiner Flora und Fauna sicher auch ein groÃ?er Dienst erwiesen.

â?? Sybille

Heino Falcke mit JÃ¶rg RÃ¶mer:
â??Licht im Dunkelnâ?? â?? Schwarze LÃ¶cher, das Universum und wir

- Herausgeber : Klett-Cotta; 5. Druckaufl. 2020 Edition (24. Oktober 2020)
- Sprache: Deutsch
- Gebundene Ausgabe: 384 Seiten
- ISBN-10: 3608983554
- ISBN-13: 978-3608983555

Category

1. Buchtipps

Tags

1. Buchkritik
2. evangelisch
3. Harald Lesch
4. Heino Falcke
5. JÃ¶rg RÃ¶mer
6. kritik
7. Licht im Dunkeln

#wenigerglauben

Date Created
02.03.2021